



# Sammlung Theaterzettel

## Carmen

**Bizet, Georges**

**1882-03-05**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



# Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden sehr angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Lesern in der Stadt und den Dörfern der Umgegend, sowie bei allen Postämtern. In Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr Mark 20 p. wozu noch der Lieferlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigt berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenact die häufige Inserierung von Abbestellen, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Carmen,

vieractige Oper von Georg Bizet, dem früh verstorbenen Schwiegersohn und Schüler des berühmten Komponisten Gavevy, fand hier die erste Aufführung am 23. November des verfloffenen Jahres.

„Carmen“, Repertoire-Oper der meisten Bühnen, gehört zu den interessantesten und bedeutendsten Kompositionen der Neuzeit auf dem Gebiete der französischen Production, und trägt ein eigenartiges national-charakteristisches Gepräge. Die Handlung, nach Prosper Merimé's gleichnamiger Novelle, ist reich bewegt und fesselnd.

### Denkwürdige Tage im Monat März.

6. Hector Berlioz † 1869.
7. Ludwig Löwe † 1871.
9. Reuberin geb. 1697.
14. Fr. Gottl. Klopstock † 1803.
15. L. Cherubini † 1842.
17. Gavevy † 1868 — Seidelmann † 1843.
18. Raupach † 1852. — Heibel geb. 1813.
22. Wolfgang Goethe † 1832.
23. Rogebue † 1819.
26. L. von Beethoven † 1827.

In Petersburg fiel unter zahlreichen Bewerbern die Wahl auf den Hofschauspieler Bock als ferneren Leiter der deutschen Bühne, welche die Bezeichnung „Kaiserlich deutsches Hoftheater“ beibehält. Dafür wurde Herr Bock zur Pflicht gemacht, aus dem Repertoire alle anstößigen Stücke auszumerzen. Ihm wird das „Kleine Theater“ vollständig zur Disposition gestellt und außerdem die kostenfreie Benutzung der Garderoben, Decorationen, Requisiten der deutschen Bibliothek, der ausgeschriebenen Rollen u. s. w. gestattet, was eine mittelbare Unterstützung von etwa 30,000 Rubel bedeutet. Es verlautet, daß Bock während der Fasten ins Ausland reisen wird, um Engagements abzuschließen. Die Unterzeichnung der obigen Abmachungen soll nächste Woche erfolgen. Die Wahl des Hofschauspielers Bock, der bereits zwölf Jahre in Petersburg weilte, mit den Verhältnissen vollkommen vertraut und in der deutschen

Gesellschaft sehr beliebt ist, wird für eine sehr glückliche gehalten, und das Entgegenkommen der russischen Behörden in dieser Angelegenheit dankbar anerkannt.

In Rom werden große Vorbereitungen für die am 12. April stattfindende Feier des Centennariums für den Dichter Pietro Metastasio (rect. Pietro Trapassi), der bekanntlich nach dem Tode Apostolo Zeno's zum kaiserlichen Hofdichter in Wien ernannt wurde und dort in der Minoritenkirche begraben liegt, getroffen. Metastasio's Drama „L'Impiade“ wurde von Pergolesi, Cherubini, Piccini, Durante u. A. in Musik gesetzt.

Neben etwa zwanzig verschiedenen Bildern aus allen Altersperioden besitzt die königliche Bibliothek in Berlin die Zeichnung einer Anekdote aus Mozart's Aufenthalt in Berlin vom Jahre 1789. Es ist die bekannte Scene, wie Mozart, kaum in Berlin angekommen, in's Theater, wo man eben seine „Entführung“ gab, eilt, sich bis zum Orchester vordrängt und bei der Stelle des Pedrillo: „nur ein feiger Tropf verzagt“ den Second-Violinisten, die statt der charakteristischen kleinen Terz (d) die große Terz (dis) griffen, laut zuruft: „Zum Kukul! wollt ihr d greifen!“ Alle, der königl. Hof, das Berliner Publikum und die Musiker, wenden sich erstaunt nach der Stelle, wo eben ein kleiner Mann im langen Reiserock seinem ledigen Mahnungsruf durch die geballt erhobene Faust Nachdruck giebt.

London hat es bekanntlich noch immer nicht zu einer stehenden Oper gebracht; noch immer suchen fliegende Kolonnen dem Uebel so weit abzuwehren, als dabei das Privatinteresse im Spiel ist. Nun haben wir wieder auf kurze Zeit eine englische Oper, welche in Her Majesty's Theater thront. Es ist derselbe Unternehmer, Karl Rosa, der schon jahrelang mit seiner Gesellschaft die Provinzen Englands besucht, und dann in London selbst als Hauptstation einkehrt. Die Oper begann mit Wagners „Fliegender Holländer“; die zweite Oper war „Maritana“ von Wallace. Der „Fliegende Holländer“ war das erste Werk, das von Wagner in London zu hören war, und zwar 1870 im Drurylane-Theater unter dem Titel „L'Olandese dannato“. 1876 kam die Oper im Lyceum-Theater unter Karl Rosa zur Aufführung; 1877 in zweiter italienischer Version „Il Vascello Fantasma.“ „The Flying Dutchman“ wurde dieses Mal vorzüglich gegeben; Chor, Orchester, Decorationen, Solopartien entsprachen allen Erwartungen. Signor Randegger dirigirte.

Die

## Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus. a49

## Wein- und Speise-Karten

zu haben im Verlage der „Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger.)“

Für die Redaction verantwortlich: Constantin G. in Mannheim.

# Der Zwischen-Akt.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Redigenten in der Stadt und den Boten der Ausgab, sowie bei allen Poststellen. Im Verlaufe des Jahres beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Zeitungslohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigst berechnet. Kameralisch empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die ständige Inseration von Avertisements, die im Jahresabonnement sehr mäßig gestellt werden.

## Tartuffe.

von Molière, hat an der hiesigen Bühne vom 17. Mai 1780 bis zum 26. April 1880 neunzehn Aufführungen gefunden.

Der Pariser „Figaro“ erzählt von einem interessanten Dokument, in welches ihm Einsicht zu nehmen gestattet wurde: ein Notizbuch des Schauspielers Lagrange, Freund und Zeitgenosse Molières. Er führte die Rechnungen der Molièreschen Schauspiel-Gesellschaft, aus welchem nun das genannte Blatt Details über die Einnahmen Molièrescher Stücke entnimmt. Vor den Aufschreibungen dieses „Buchhalters“ schwindet jeder literarische Werth, und die Werke des Meisters werden nach dem Ertragnisse, das sie abwarfen, klassifizirt. Der „Misanthrop“ z. B. brachte gar nichts ein, denn er fiel durch; der „Arzt wider Willen“ war etwas besser, ebenso der „Bürger Edelmann“ und „Amphytrion.“ Der „Geizige“ machte aber wieder gar keine Einnahme, hingegen war die „Schule der Frauen“ sehr ergiebig. Die beste Einnahme und einen fast uner-schöpflichen Erfolg hatte „Tartuffe“; das Register Lagranges zeigt, daß Molière während zweier Jahre einen damals unerhörten Erfolg, für seinen Theil allein die Summe von — 7000 Livres bezog. Als Molière starb, lebten die Schauspieler noch lange von dem Ertrag seiner Werke; aber im Beginn des 18. Jahrhunderts trugen die Stücke des großen Autors fast nichts mehr ein; obgleich seine Meisterwerke von Schauspielerinnen wie Duinault, Decoureur, Duclos u. interpretirt wurden, überstieg die durchschnittliche Einnahme selten 400 Livres, das waren noch gute Abende. Am 12. September 1721 lieferten „der Unbesonnene“ und „Herr von Pourceaugnac“ gar nur 62 Livres, und der einst so beliebte „Tartuffe“ ergab am 18. November des-selben Jahres nur 461 Livres. Im Monate Oktober hoben sich die Einnahmen der Gesellschaft allerdings durchschnittlich auf 2000 Livres! leider aber war dieses Resultat nicht den Comödien Molières, sondern einem damals aufgeführten Gelegenheitsstück, betitelt „Cartouche“, zu danken, welches nach der Hinrichtung dieses gefürchteten Verbrechers mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Später lenkten die Comödie von La Chaussée, die seriöse Comödie von Diderot, dann die politische Comödie von Beaumarchais die Aufmerksamkeit des großen kunstliebenden Publikums von Molières Werken ab, deren Einnahmen von Tag zu Tag sanken. In den ersten zwanzig Jahren unseres Jahrhunderts lebten die Werke Molières wieder auf, er fand sein enthusiastisches Publikum von ehemals wieder. Schlechte Tage kamen aber wieder mit der Schule des Romantismus. Victor Hugo und A. Dumas machten Molière zeitweilig in den Hinter-ground treten. Aber diese Bewegung dauerte nicht lange, und heutzutage ist das Repertoire Molières das produktivste der französischen Theater.

## Ein Gut,

von Grandjean, kam hier vom 8. Oktober 1855 bis zum 13. Mai 1878 sechzehnmal zur Aufführung.

„Der lustige Krieg“ Operette von Strauß, welche an allen Bühnen große Erfolge erzielte, ist zur Aufführung für die hiesige Bühne angeschafft worden.

Als ein klassisches Bühnendokument aus Molières Zeiten kann ein aus dem Jahre 1680 stammendes, jüngst in dem Archiv des Théâtre français aufgefundenes Blatt betrachtet werden, auf welchem die Tageskosten des berühmten Komödiendichters und Theaterdirektors verzeichnet stehen. Diese Ausgaben sind folgendermaßen registriert: Germain, Portier, 3 Livres 10 Sous; Saint Michel 3 Livres; Brouant, Logendiener, 1 Livre 10 Sous; V'Estang und Saint Gobert für Einnahme und Kontrolle 3 Livres; La Gentry, Logendiener, 1 Livre 10 Sous; Brillant und seine Frau, Arbeiter, 3 Livres; Mathieu, Dekorateur, 2 Livres 10 Sous; Diener des Concierge 1 Livre; Gringer 4 Livres 10 Sous; Lichterzen 10 Livres; Affichen, roth und schwarz, 7 Livres 10 Sous; Charles, Diener für Alle, 15 Sous; eine Kollektion Wein, Brod und Rühltrank 1 Livre; in Summa: 42 Livres 15 Sous. Wenn man bedenkt, in welche maßlose Verschwendung an vielen Pariser Theatern heutzutage die Ausstattung ausartet — dem Chatelet hat beispielsweise seine letzte Feerie „Millo et une nuit“ nicht weniger als fünfmalhunderttausend Francs gekostet —, so wird man die bescheidene Bedürfnislosigkeit der Molièreschen Bühne erst vollkommen zu würdigen wissen.

Bis zu welcher — Kühnheit sich das elende Kellamewesen selbst bei kleinen reisenden Gesellschaften versteigt, davon gibt ein uns vorliegender Theaterzettel aus dem Städtchen Staffurt (bei Magdeburg) einen schlagenden Beweis. Dieser Zettel lautet:

Statttheater in Staffurt.

(Im Saale des Hotel zum goldenen Löwen.)

Dir. P. Hennig.

Montag, den 5. Dezember. Ganz neu;

— Honorar für eine Aufführung 100 Mark —

Durch mein mehrjähriges Engagement am Berliner Hoftheater persönlich mit dem Generalintendanten der kgl. Schauspiele, Sr. Excellenz Herrn v. Hülßen, bekannt, gibt mir dessen Liebenswürdigkeit die ganz besondere Vergünstigung Novitäten von Bedeutung stets früher als andere Bühnen der Provinz zur Aufführung zu bringen und habe ich keine Mühe gescheut, das heutige Stück, welches für das Berliner Hoftheater um den Preis von 1000 Dukaten — angekauft wurde, meinem Repertoire einzuverleihen und in meisterhaft künstlerischer Darstellung zur Aufführung zu bringen: „Im Banne der Pflicht, oder Männer von Ehre.“ Schauspiel in fünf Akten von Müller zu Gattenbrunn.

Regie: Dir. P. Hennig

u. s. w.

# Der Zwischen-Akt.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Zeitungen in der Stadt und den Orten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. In Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr Mark 30 u. wagt nach der Zeitungs- oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Bauhandwerk die häufige Inserierung von Prospekten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Marco Spada,

von Auber, erschien in Paris den 23. September 1852 und ist an hiesiger Bühne vom 6. Januar 1854 bis zum 4. Januar d. J. 9 Mal zur Aufführung gebracht worden.

Aus Neapel wird ein höchst kurioses Factum gemeldet, daß „Suppe's „Donna Juanita“ gegenwärtig dort auf nicht weniger als sieben Theatern gegeben wird: vier bringen sie in ihrer integralen Gestalt, das fünfte hat sie in ein Ballet, jedoch mit Beibehaltung der Suppe'schen Musik, umgewandelt und die übrigen beiden parodiren sie.

Dem Tenoristen Herrn Ukko, in Stuttgart, ist vom nächsten Herbst ab die Direktion des Augsburger Stadttheater vom dortigen Magistrat übertragen.

Ein Magnat als Impresario. Graf Béla Forgach beginnt — wie eine Budapester Lokalkorrespondenz meldet — am 20. d. M. seine Rundreise im Auslande mit der Zigeuner-Kapelle des Patikarus Miska. Graf Forgach wird an den Produktionen der Kapelle persönlich als Cimbalschläger mitwirken. Der Magnat dürfte sich für die Kapelle als *Magnet* erweisen.

Dreihundert Bouquets als Auszeichnung — das ist gewiß seltsam! Wie dem „Kurjer Warszawski“ telegraphisch aus Moskau gemeldet wird, wurde die ungemein beliebte Pianistin Sophie Menter bei ihrem dortigen Konzerte am Montag Abend mit 300 Bouquets und Kränzen überschüttet. Leider erzählt die Depesche nicht, wie viel Personen bei dem Hinwegschaffen dieser Massen gearbeitet haben und wie viel Zeit dies in Anspruch genommen habe. Sollte — was durchaus nicht unwahrscheinlich ist — der Korrespondent des „New-York Herald“ nach Newyork über denselben Gegenstand telegraphirt haben, so wird er jedenfalls auch gemeldet haben, wie viel Rosen, Veilchen, Tulpen, Nelken u. c. in den Bouquets enthalten waren. . . .

Die „musikalische Akademie“ in Köln brachte am 7. März unter Leitung des königl. Musik-Direktors Herrn Eduard Mertke Joseph Haydn's „Die Rückkehr des Tobias“ zur erstmaligen Aufführung.

Aus München wird geschrieben: Das Personal des königlichen Theaters am Gärtnerplatz wird, wie in den letzten zwei Vorjahren, auch in diesem Sommer Berlin einen Besuch abstatten und zwar werden die Vorstellungen am 1. Mai im Wallner-Theater mit dem Ganghofer-Neuert'schen Stücke „Der Prozeßhandel“ beginnen. Als Novitäten sind in Aussicht genommen „Johannisfeuer“ von Arthur Müller; hierauf ein neues noch nicht betitelttes Stück vom Herrn Neuert und endlich das „Barfüßle“ nach Berthold Auerbach's Novelle in schwäbischer Mundart dramatisirt. Von Berlin begibt sich die unter Herrn Hospauers Leitung stehende Truppe nach Hamburg an das Stadttheater, für welches sie Pollini unter glänzenden Bedingungen engagirte und an das Breslauer Lobetheater.

Die großen Pariser Theater wetteifern bekanntlich in der verschwenderischen Pracht der Ausstattung, dem Luxus der mise-en-scène. In dieser Beziehung hat das Chatelet-Theater mit seiner neuesten Feerie unzweifelhaft den Vogel abgeschossen, denn „mille et une nuit“ hat dem Direktor Rochand das bescheidene Sümchen von 402,593 Fr. gekostet. Hier die Bilanz. In drei für die Proben nöthigen Monaten bezahlte man für Künstler, Ballet, Musiker, Choristen, Figuranten, Beamte u. c. 32,000 Fr. Die in der „chasse infernale“ figurirenden sechs dänischen, zwanzig englischen und einige venedeischen Hunde kosteten 107,400 Fr. Für die Dekorationen bezahlte man 72,933 Fr. Das Material für die Costüme, Stoffe, Passenteries u. c. kostete 67,062 Fr., die Requisiten, Maschinen u. c. kosteten 61,307 Fr. Die Costümconfektion in den Magazinen des Theaters kam auf 36,339 Fr. zu stehen, für außerhalb des Theaters gearbeitete Costüme wurden 12,000 Fr. bezahlt. Die sieben prächtigen Costüme der Zulma Brouffar kosteten allein 10,000 Fr. Für die Kopfbedeckungen zahlte man 11,481, für Schuhwerk 5240, für Stiderei 9421, für Bijoux, Waffengeräthe 27,410 Fr. Dreißig Tage mußte das Chatelet der Proben halber geschlossen werden, woraus der Direktion ein Schaden von 60,000 Fr. erwuchs.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus. a49

## Wein- und Speise-Karten

zu haben im Verlage der „Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger.)“

Für die Redaktion verantwortlich: Konstantin Elz in Mannheim.

# Der Zwischen-Act.

Kommunikation auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Redigern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. In der Lage dieses, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr Mark 30 u. wegen nicht der Zeitlohn oder die Postgebühren kommt, Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Kamratlich empfiehlt sich für den Zwischenakt die ständige Inserierung von Knechtarten, die im Jahresabonnement sehr mäßig gestellt werden.

## Die Hochzeit des Figaro

hat in Italien so wenig als andere Mozart'sche Opern je durchbringen können. „Auf verschiedenen italienischen komischen Theatern außer Wien, wo mehrere deutsche Künstler in der italienischen Oper singen und das Orchester aus lauter Deutschen besteht, hat man jederzeit vergebliche Versuche gemacht, Mozarts Compositionen auch nur erträglich vorzutragen und es ist Mozart mit den italienischen komischen Sängern und Zuhörern oft so gegangen, wie es einem nüchternen Bernünftigen zu gehen pflegt, der in eine Gesellschaft von Betrunknen kommt: Die ganze lustige Gesellschaft pflegt den einen für närrisch zu halten.“ (Berlin musikalische Zeitung vom Jahre 1793.) Von ungünstigen Erfolgen wird wiederholt z. B. aus Florenz, aus Mailand u. berichtet.

In Paris ist „Figaro“ neuerdings meistens auf dem Repertoire der italienischen Oper gewesen; seit einem verunglückten Versuche im Jahre 1793 hat man im Jahre 1858 zuerst auf dem théâtre lyrique wieder versucht die Oper in französischer Bearbeitung zu geben und zwar mit dem glänzendsten Erfolge.

In London wurde „Figaro“ zuerst im Jahre 1813 gegeben -- die Catalani sang Susanne -- und hielt sich fortwährend als eine der beliebtesten Opern.

Die hiesige Bühne brachte „Figaros Hochzeit“ 1790 den 24. Oktober zur erstmaligen Aufführung (welche Vorstellung Mozart dirigirte) und wurde am 29. Mai 1881 zum 134. Male gegeben.

Improvisator Herrmann, durch den „Deutschen Verein“ nach Amsterdam berufen, hält gegenwärtig dortselbst mit großem Erfolg öffentliche Vorträge. Die holländischen Zeitungen sollen seinen Leistungen die ehrenvollste Anerkennung.

Von Dr. Ludwig Stein ist im Verlag von W. Driesner in Berlin eine sorgfältig geschriebene Broschüre „Berthold Auerbach und das Judenthum“ erschienen, deren Reinertrag für die Opfer der russischen Intoleranz bestimmt sind.

Das Manuskript von Charles Dickens Novelle „The Christmas-Carol“, das Weihnachtsgeschehen, wurde dieser Tage in Birmingham für 250 Guineen verkauft.

Zum Geburtstag des Kaisers erscheint in der Deutschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart (Ed. Hallberger) eine Festgabe von Oscar Rebing -- unter dem Pseudonym Gregor Samarow bekannt -- „Fünfundachtzig Jahre im Glaube, Kampf und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres deutschen Kaisers.“ Die Illustrationen werden einen besonderen Werth haben, weil hier zum ersten Mal die Privat-Aquarellensammlung des Kaisers benützt werden durfte.

Von Friedrich Rückert's poetischen Werken hat die Verlagsbuchhandlung von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. eine neue billige Gesamtausgabe in Lieferungen veranstaltet, welche den zahlreichen Freundeskreisen des unsterblichen Dichters eine höchst willkommene Gabe sein dürften.

Der Fürst eines kleinen Staates griff auch öfter persönlich in die Regieanordnungen mit ein. Einmal, es wurde gerade jene Scene aus der „Entführung aus dem Serail“ von Mozart probirt, in welcher ein Eunuche nach dem Osmin zu suchen hat, fiel dem hohen Herrn ein außerordentlich witziges Extempore ein, auf das er sich augenblicklich nicht wenig einbildete. Der mit dieser „Rolle“ beauftragte Chorist -- so wünschte der Fürst -- solle mit seiner Laterne auch in den Souffleurkasten hineinleuchten, um dadurch noch ganz besonders auf die Lachlust des Publikums zu wirken. Der Chorist thut seine Schuldigkeit unglücklicherweise aber hat der Opernregisseur keine Kenntniß von dem Wunsche des Fürsten und als der pflichteifrige Eunuche, nicht wenig stolzerfüllt, sein Extempore anbringen will, springt der Herr Regisseur wüthend mit den Worten auf ihn los: „Mensch! Wer hat Ihnen denn diesen Blödsinn gesagt?“ Schreckensbleich blickten Chorist und alle Uebrigen, die den Vorgang kannten, erst auf den Regisseur dann aber auf den Fürsten, der lächelnd aus der Coulisse tritt und mit gnädigem Ausdruck seinem entsetzten Regisseur ein freundliches Ich! entgegen ruft. Der Fürst soll seitdem, so erzählt man, nie wieder Anordnungen getroffen haben, ohne sich vorher mit seinem Regisseur ins Einvernehmen zu setzen.

Die

## Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus. a49

## Wein- und Speise-Karten

zu haben im Verlage der „Neuen Bad. Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger.)

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Ely in Mannheim.

# Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden nicht angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Verkäufern in der Stadt und den Büten der Umgegend, sowie bei allen Postämtern. In der Expedition bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr Mark 20 u. zwar nach der Zeitrechnung oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Postverkehr die tägliche Infertion von Anzeigen, die im Jahresabonnement sehr mäßig gestellt werden.

## Tell.

Rossini's musikalische Erfindung hat hier ihre höchste Kraft erreicht; dabei flieht sie nicht mehr tändelnd, undramatisch, nachlässig dahin, sie strebt männlich, ernst, machtvoll empor. Schon als die Arbeit eines früher so leichtsinnigen, wenngleich stets genialen Schnellsehreibers, der nun zu guter Letzt alle seine Kräfte für ein ernstes, höheres Ziel concentrirte und steigerte, ist „Tell“ eine denkwürdige That.

An hiesiger Bühne gelangte dieser Oper vom 4. Mai 1830 bis zum 13. November v. J. 78 Mal zur Aufführung.

Die Theater Londons, 34 an der Zahl, haben einen neuen Zuwachs in dem „Avenue Theatre“ erhalten, welche mit Offenbachs Operette „Madame Favart“ eröffnet wurde. Das neue Theater ist in Northumberland Avenue, unweit des Strand und Trafalgar-Square höchst vortheilhaft gelegen, im Renaissance Stil erbaut, kann etwa 1400 Zuschauer fassen und wird hauptsächlich dem Lustspiel und der Opera bouffe gewidmet sein.

„Der lustige Krieg“, die Operette von Johann Strauß, hat eine originelle Novität geschaffen, die demnächst auch wohl in Berlin sich allgemeinen Eingang verschaffen dürfte. In einer Kajette, „Sr. Wohlgeboren, Herrn Johann Strauß k. k. Hofballmusikdirektor u. c.“ gewidmet, befinden sich Briefbogen und Couverts, die statt des Monogramms mit den beliebtesten Motiven der Straußschen Operette gezeichnet sind. Die hübsche Idee wird bei den zahllosen Liebhabern Straußscher Melodien vielen Beifall finden. Auch Cigarettaschen mit abgedruckten Motiven aus dem „Lustigen Krieg“ sind bereits in den Handel gekommen. Was die Popularität nicht zu Wege bringt!

Ueber eine „Räuber“-Aufführung in Konstantinopel wird der Frankf. Ztg. geschrieben: Die Aufführung von Schillers „Räuber“ zu Ehren der deutschen Spezialmission im Theater „Sudavendighiar“ zu Brussa war die Ueberraschung, die Ahmed Resit Pascha seinen hohen Gästen in Brussa zugebracht hatte. Am Abend ihrer Ankunft wurde das Stück auf Türkisch nach einer vom Pascha selbst gemachten Uebersetzung in Scene gesetzt. Der Theaterzettel trug folgende amüsante Ankündigung:

Répresentation extraordinaire  
à l'occasion de l'arrivée des hôtes illustres  
dans notre ville  
Les Brigands

Tragédie du célèbre poète (!) allemand Schiller dont la traduction en turc été gracieusement mise à notre disposition

H. v. Gottschall bespricht im letzten Hefte der Monatschrift „Unsere Zeit“ in geistreicher Weise die in letzter Zeit so sehr in Aufnahme gekommene „Operette“. Er spricht diesem „Zwitterding von Oper und Lustspiel“ jede ästhetische Bedeutung ab und gesteht ihm nur ein kulturhistorisches Interesse in dem Sinne zu, daß die Operette als eine Krankheitserscheinung und Geschmackverirrung aufzufassen sei. Gottschall fürchtet von dem Unternehmen der lediglich auf die Gelüste der großen Menge berechneten, mit allem Raffinement ausgestatteten Operetten ein ununterbrochenes Sinken der deutschen Bühne und eine Verwilderung nicht bloß des Geschmacks, sondern noch mehr der Sittlichkeit.

In der Musik-Hall zu Boston (in Amerika) soll am 29. d. M. Beethovens „Fidelio“ als Concert (!) aufgeführt werden.

## Japanesische Schreib- und Copir-Tinte (Encre Japonaise).

Diese von den ersten Bank- und Handelshäusern als vorzüglich anerkannte Schreib- und Copir-Tinte fließt leicht, in rötlich violetter, dem Auge angenehmer Farbe, schimmelt nicht und liefert nach längerer Zeit die deutlichsten Copien.

Zu haben in der

Expedition der Neuen Bad. Landes-Ztg.  
Mannheimer Anzeiger.

$\frac{1}{2}$  Flasche M. 2.  $\frac{1}{3}$  „ M. 1.25.  $\frac{1}{4}$  „ 75 Pf.  $\frac{1}{5}$  „ 50 Pf.  $\frac{1}{10}$  „ 25 Pf.

Bei größerer Entnahme-gewähren angemessenen Rabatt.

## Wein- und Speise-Karten

zu haben im Verlage der „Neuen Bad. Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger.)

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannh. Anz.) ist zu haben:  
**Bau-Ordnung**  
für die  
Stadt Mannheim.

Oesterreichische  
**Declarationen**

stets vorräthig.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters, viel gelesen und sehr beachtet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischenact die ständige Inserirung von Anekdoten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Alfonso und Estrella,

Oper von Franz Schubert, wurde 1820 bis 1822 zu einem Text von Franz von Schober componirt und ist am 24. Juni 1854 unter Franz List's Direction in Weimar aufgeführt. Der Text war zu lang ausgedehnt und hatte keine packende Handlung zur Grundlage. Der neue Bearbeiter desselben, Herr Hofkapellmeister J. N. Fuchs in Wien, hat versucht durch Streichung der überflüssigen Längen und mehrfache Veränderung des Ganges der Handlung eine bühnenwirksamere Umgestaltung des Werkes herzustellen.

Die romantische Oper „Alona“ von Wilhelm Hill, soll im Herbst zuerst in Frankfurt a. M. in Scene gehen. Der Text der Oper behandelt natürlich wieder eine alt-germanische Sage.

In Coblenz wird das Stadttheater im nächsten Jahre ganz geschlossen bleiben, weil die Väter der Stadt das Geld zur Ausführung der angeordneten Maßregeln gegen Feuergefahr nicht bewilligen können.

Die neue Oper „Frithjof“ von Rungler, welche in Nürnberg zur ersten Aufführung kam, wird dort fortbauend mit großem Beifall gegeben, so daß bereits sieben Vorstellungen stattgefunden haben. Persall's Oper „Raimondin“ fand ebenfalls eine sehr freundliche Aufnahme.

Die Opernsaison bei Kroll in Berlin wird am 6. Mai beginnen.

Die Bürger in Plauen erbauen ein Theater zu dem bescheidenen Preise von — 30,000 Mark.

Skobeless hat bereits den wohlverdienten Lohn für seine Brandreden gefunden. Er ist — dramatisirt worden. Die dramatische Mache, deren Vollstrecker sich M. Friedrich nennt, führt den Titel „Skobeless“, Burleske in 1 Akt.

In Regensburg ist E. Kretschmer's romantisch-komische Oper „Der Flüchtling“ mit entschiedenem Erfolg gegeben. Man rühmt den ansprechenden Melodienreichtum der Musik welche überhaupt durch ihren Gehalt und sympathischen Eindruck manche Mängel des Textbuches vergessen macht.

Der Schauspieler Coquelin der Ältere vom Théâtre français hat im Verein mit dem Schriftsteller Paul Delaire den Roman Hippolyte Daudet's: „Les Rois en exil“ in ein Schauspiel umgewandelt, welches auf der ersten Bühne aufgeführt werden soll.

Aus Paris wird geschrieben: „Unter den vielen Punkten, aus denen sich die zwischen Theater-Directoren und Schauspielern contrahirten Verträge zusammensetzen, befinden sich einige, welche äußerst selten in Wirksamkeit treten. So legt eine Bestimmung der Theatercontracte den Schauspielern die Verpflichtung auf, ihr Domicil in der Nähe ihres Theaters aufzuschlagen — ein Gebot, welches die auf den Bühnen so häufig eintretenden „plötzlichen Hülfsereiten“ und die in deren Gefolge befindlichen Abänderungen des Repertoires zur leichteren Verständigung der Theater-Angehörigen dictirt hat.“

## Japanesische Schreib- und Copir-Tinte (Encre Japonaise).

Diese von den ersten Bau- und Handelshäusern als vorzüglich anerkannte Schreib- und Copir-Tinte fließt leicht, in rötlich violetter, dem Auge angenehmer Farbe, schimmelt nicht und liefert nach längerer Zeit die deutlichsten Copien.

Zu haben in der

Expedition der Neuen Bad. Landes-Ztg.  
Mannheimer Anzeiger.

$\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{16}$  Flasche  
M. 2, M. 1.25, 75 Pf. 50 Pf. 25 Pf.

Bei größerer Entnahme gewähren angemessenen Rabatt.

## Wein- und Speise-Karten

zu haben im Verlage der „Neuen Bad. Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger.)

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannh. Anz.) ist zu haben:  
**Bau-Ordnung**  
für die  
Stadt Mannheim.

Oesterreichische  
**Declarationen**

stets vorrätzig.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Glz in Mannheim.



# Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Verkäufern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Postämtern. In der Lage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahre Mark 20 0/10 wozu auch der Lieferlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserirung von Adresskarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Der Erbknecht.

Lustspiel in 5 Aufzügen von E. Henke, Verfasserin des Preislustspiels „Durch die Intendanz“.

Frau Henke sandte obiges Stück in Folge des Münchener Preisauswreibens zur Mitbewerbung ein, mit folgendem Motto:

„Ich schid's. — Was ist riskirt.  
„Was soll mich daran hindern.  
„Wird es auch nicht prämirrt,  
„So wird's doch überwintern.“

Von den Preisrichtern in München zur Ausnahme empfohlen, wurde dasselbe am 7. Januar 1881 an der königl. Hofbühne daselbst zum erstenmale aufgeführt, und fand kürzlich an der Stuttgarter Hofbühne vielen Beifall.

Wie Wiener Blätter berichten, wird das Burgtheater auch diesmal während der Monate Juli und August geschlossen bleiben, die Hofoper dagegen nur im Juli Ferien halten und am 1. August wieder eröffnet werden. Vom 15. bis 27. Juni werden bloß Balletvorstellungen gegeben werden. Im Mai und Juni gastiren die Damen Wilt, Lili Lehmann und Marianné Brandt, die Herren Niemann und Reichmann, im April der Tenorist Gudenus von Dresden. Die erste Aufführung von Schubert's „Alfonso und Estrella“ ist für den 16. April, die des Ballets „Carlo il guastatore“ für den 20. April projectirt.

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Die Novität des heutigen Theaterabends, der poetische Schwank „Gott Humor“ von Johannes Proelß fand eine sehr sympathische Aufnahme. Das lustige Scherzspiel fand eine vorzügliche Darstellung und Darsteller wie Verfasser wurden am Schluß dreimal hervorgerufen.

Aus Kopenhagen wird über die dortige Aufführung des dramatisirten Zola'schen Romans „Assommoir“ geschrieben: Das Casino-Theater hat nun endlich seinen großen Triumph, „Die Fallgrube“ (L'Assommoir), mit großem Geschick von Erik Bøgh bearbeitet, ausgespielt und ist mit diesem Stücke fast allein in den Vordergrund getreten. Der Beifall, den sofort die erste Vorstellung fand, war geradezu überwältigend (!), der Jubel des Publikums wollte fast nicht enden (!) und Alle sind einig, daß auch die moralische Wirkung eine große ist (!).

Im Burgtheater findet in der zweiten Hälfte April die erste Aufführung des Trauerspiels „Die Karolinger“ von Wildenbruch statt.

Eine niedliche Anekdote von Alexander Dumas père wird soeben neu aufgewärmt. In den Dominoklub, dem er angehörte, kam er eines Abends, über das ganze Gesicht lachend, und rief mit seiner lärmenden Jovialität, welche die Verzweiflung 'all dieser ernsthaften Denker bildete, in den Saal hinein: „Mes enfants, ich habe eben X. getroffen.“ X. war ein sehr berühmter und sehr langweiliger dramatischer Autor, Mitglied des hochachtbaren Wachsfigurenkabinet's Académie française. „Ja, den guten X. getroffen; er erzählt mir, sein Stück sei an der Comédie française wieder aufgeführt worden!“ — „Nun, da ist er wohl recht zufrieden?“ — „Im Gegentheil“, sagt Dumas, „er beschwert sich, daß die Direktion das Stück immer gerade an den Abenden aufführt, wo Niemand im Theater ist.“ Man lachte und der Vorfall wurde weiter erzählt, bis er schließlich auch zu X., dem Opfer desselben, gelangte. Dieser aber fand den Scherz sehr beleidigend und schickte Dumas seine Zeugen. Dumas aber ließ ihm zurückzagen; „Blut dürfte um diesen Wig, den er bereits bedauere gemacht zu haben, nicht fließen, aber da ich ihm eine Genugthuung schulde, so schlage ich eine Partie Domino vor: 100 Poi. ts, ich setze eine Monatsseinnahme meines Autorrechts gegen 10 Jahre des seinigen ein.“

## Eisenbahn-Frachtbriefe

für die

Badische, Pfälzische, Hessische Ludwigs-Bahn u. Main-Neckar Bahn

liefern das 1000 auf starkem, weissen glatten Papier

für Fracht- und Eilgut ohne Firma M. 7. —

desgleichen mit Wohnort, Firma etc. M. 7. 50.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger) ist soeben erschienen und zu haben:

Mannheimer

## Taschen-Jahrplan

Winter-Dienst vom 15. Oktober an.  
Enthaltend: Ankunft u. Abgang aller coursmäßigen Eisenbahnzüge in Mannheim, Mannheim-Neckarvorstadt und Ludwigshafen.  
Rhein-Dampfschiffahrt.

Oesterreichische

## Declarations

stets vorrätzig.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Eij in Mannheim.

# Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zeitung“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Lesern in der Stadt und den Hosen der Umgegend, sowie bei allen Postämtern. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 20 u. wegen der Postgebühren oder die Postgebühr kommt. Kapeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigst berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenakt die ständige Inserierung von Abschriften, die im Jahresabonnement sehr billig gestellt werden.

## Hans Heiling,

von Marschner, in Berlin 1834 den 24. Mai zur erstmaligen Aufführung gebracht, wurde an der hiesigen Bühne vom 29. August 1847 bis zum 3. November des vorigen Jahres 15 Mal gegeben.

### Denkwürdige Tage im Monat April.

2. Galm (Münch-Bellinghausen) geb. 1806.
4. Goggi † 1806.
8. Donizetti † 1847.
9. Schikaneder geb. 1751.
19. Iffland geb. 1759. Byron † 1824.
22. Racine † 1699.
23. William Shakespeare geb. 1564, † 1616.  
Tiel † 1853. Cervantes † 1616.
24. Immermann geb. 1796.
25. Torquato Tasso 1595.
29. Uhlend geb. 1787.

Die Direction des Stadttheaters zu Lübeck hat von der nächsten Saison ab Herr Willy Hasemann übernommen.

Die „Weimar. Ztg.“ spricht einen herben Tadel darüber aus, daß die Kreise der deutschen Wissenschaft den Gedenktag an Goethe's Heimgang ohne eine Kundgebung zu Ehren des großen Todten haben vorübergehen lassen. Wenigstens hätten die Universitäten Straßburg, Leipzig und Jena ein Zeichen huldiger Erinnerung nach Weimar gelangen lassen sollen. Von Braunschweig ist, freilich erst nach den gestrigen Festlichkeiten, ein prächtiger Lorbeerkranz eingetroffen, der heute auf den Sarg niedergelegt worden.

Ueber das Buch der Galmeyer macht die „Wiener Lust“ folgende einleuchtende Bemerkung: „Die Galmeyer hat zwei Geschichten geschrieben und selbe dem Dichter Anzengruber gewidmet. Uns würden diese Geschichten weit besser gefallen, wenn sie der Galmeyer gewidmet und von Anzengruber geschrieben wären.“

Gustav v. Moser soll nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ mit dem Plane umgehen, noch einen dritten „Reis von Reisingen“ zu schreiben: „Reis als Ehemann!“ Später kommt vielleicht „Reis als Großvater“ und „Reis als Invalide“ . . . Einst die Wallenstein-Triologie, jetzt die „Reis-Triologie“ — tempora mutantur.

Ueber „Madame Teufel“, die neue Posse von Meilhac, wird aus Paris Folgendes mitgetheilt: Das Stück beginnt in der Hölle. Der Teufel hat daselbst einen Apparat eingerichtet, welcher ihm Kunde giebt, so oft eine eheliche Untreue auf Erden begangen wird. Nun fällt es ihm auf, daß der Zeiger für Stockholm sich seit vierzig Jahren nicht gerührt hat. Es ist doch unmöglich, daß man in dieser Stadt nicht ein einziges Mal vom Pfade der Tugend gewichen sei. Unzweifelhaft ist der Apparat an dieser Stelle verdorben. Der Minister der äußeren Angelegenheiten, Sr. Excellenz Rick, wird herbeigeholt und der Teufel hält ihm eine derbe Strafpredigt. Rick schwört Stein und Bein, sein Dienst sei vortrefflich versehen und die Schweden seien musterhafte Eheleute; um indessen seinen Eifer an den Tag zu legen, bietet er an, sofort nach Stockholm zu fahren und selbst zum Rechten zu sehen. Raam erfährt dies Rick's Gattin, Frau Teufel, so wird sie eifersüchtig. Sie hat in der That so viel Böses von den Menschen erzählt gehört, daß ihre Befürchtungen begreiflich sind. Sie beschließt somit, ihren Gatten ungesehen zu begleiten, vertrieht sich in seinen Reisekoffer und steigt mit Sr. Excellenz zur Erde auf. In Stockholm angekommen, hält es dieser kluge Minister für das Beste, an den Damen der Stadt persönlich Versuchsversuche anzustellen und er nimmt zu diesem Zwecke die verschiedenartigsten Gestalten an. Seine Frau aber, in beständiger Angst, ihn zu verlieren, nimmt auch ihrerseits menschliche Gestalten an, und die schönen Schwedinnen, die der Teufel zu verfolgen glaubt, sind nichts Andere als Frau Teufel. Trotz seiner unerhörten Don Juan-Streiche wird daher auch von ihm kein Ehebruch begangen. Der Apparat bleibt stumm wie zuvor und als er wieder in die Hölle zurückkehrt, muß der Teufel erklären, daß er auf Kundtschaft aus Stockholm verzichten müsse! . . . Die Schweden dürften sich auf dieses infernalische Führungsattest nicht wenig einbilden.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus.

a49

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger) ist soeben erschienen und zu haben:

Mannheimer

## Taschen-Jahrplan

Winter-Dienst vom 15. Oktober an.  
Enthaltend: Ankunft u. Abgang aller coursmäßigen Eisenbahnzüge in Mannheim, Mannheim-Neckarvorstadt und Ludwigshafen. — Rhein-Dampfschiffahrt.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Eiz in Mannheim.

# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Zeitungen in der Stadt und den Orten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen dürfte berechnen. Besonders empfiehlt sich für den Zwischenact die ständige Inserirung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Die Tochter des Herrn Fabricius,

Schauspiel von A. Wilbrandt, fand die Premiere am 29. October 1879 an der Münchener Hofbühne, und wurde am hiesigen Hof- und Nationaltheater vom 25. October 1880 bis zum 3. Januar des vorigen Jahres dreimal aufgeführt.

Der königl. Hannover'sche Opernsänger Herr Anton Schott wird am 26. und 30. d. M. an hiesigem Hof- und Nationaltheater als Rienzi und Tannhäuser gastiren.

In Mailand soll im nächsten Herbst eine neue Musikschule eröffnet werden, welche die Bildung guter Organisten und Kirchenkapellmeister zum Hauptzweck hat.

Berlioz' Grab in Paris auf dem Montmartre trug bisher noch kein genügendes Denkmal. Man hat nun zu diesem Zwecke eine Subscription eröffnet, zu welcher als Erster Franz List 300 Franks gezeichnet hat.

Das erste elektrisch beleuchtete Schauspielhaus ist das Savoy-Theater zu London. Es brennen in demselben nicht weniger als 1158 kleine Swan'sche Glühlichtlampen. Von diesen 1158 Lampen genügen 114 zur Erleuchtung des Zuschauerraums und 220 für die Gänge, Treppen, Garderobezimmer etc. Die übrigen 824 sind für die Bühne bestimmt, und davon brennen allein 600 oben in den Soffiten. Die 1158 Lampen sind auf sechs Stromkreise vertheilt, so daß das etwaige Versagen einer der sechs Dynamo-Maschinen kaum zu verspüren wäre und das Haus niemals in völlige Dunkelheit versetzt werden kann. — Dasselbe Beleuchtungssystem ist von Regierungsrath Dr. Blassad für das Burgtheater projectirt worden.

Carl Reinthalers Preisoper „Das Rädchen von Heilbronn“ ist nun auch am Dresdener Hoftheater zur Aufführung gelangt und zwar mit sehr gutem dauerverprechendem Erfolge.

Madame Ugalde in Paris hörte einst, wie man die großen Sänger bellagte, welche ihre Triumphe überlebten. „Ich habe diesen Schmerz nie erfahren,“ bemerkte lächelnd die Sängerin Ugalde, „denn als ich meine Stimme verlor, fand sie meine Tochter.“ Die junge Dame hat bekanntlich mit enormem Erfolg in Lecocq's „Tag und Nacht“ debütiert.

„Des Ranzau“ erzielte im Theater francais einen großen Erfolg. Die Schriftstellerthätigkeit des literarischen Zwillingspaars Erdmann-Chatrian wurzelt bekanntlich in dem Boden ihrer Heimath, in Elsaß-Lothringen. Jean und Jacques Ranzau sind zwei Brüder, zwei reiche Bauern, die miteinander in bitterer Feindschaft leben. Jean hat einen Sohn, Jacques eine Tochter. Die Väter haben versucht, die giftige Saat des Hasses auch in die jungen Herzen ihrer Kinder zu säen. Aber vergeblich — Georges und Louise lernen sich kennen, lernen sich lieben und sehen in der starren Weigerung von Louisens Vater die Klippe an welcher ihr junges Glück grausamen Schiffbruch leiden muß. Louise sieht langsam dahin, Georges ist der Verzweiflung nahe. Da sucht der zur Versöhnung geneigte Jean Ranzau seinen Bruder auf. Er beschwört ihn, den alten Haß zu begraben, er demüthigt sich selbst so tief, daß er vor dem Bruder in die Knieen sinkt und ihm die Einwilligung zur Heirath ihrer Kinder abzubringen versucht. Diese Scene, der Gipfelpunkt des Dramas, ist meisterhaft geschrieben und von wunderbarer Wirkung. In der Einwilligung Jacques Ranzau's, in der Verheirathung Louisens und Georges findet das Stück seinen versöhnenden Schluß.

## Eisenbahn-Frachtbriefe

für die  
Badische, Pfälzische, Hessische Ludwigs-  
Bahn u. Main-Neckar Bahn

liefern das 1000 auf starkem, weissen glatten Papier  
für Fracht- und Eilgut ohne Firma M. 7. —  
desgleichen mit Wohnort, Firma etc. M. 7. 50.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Henriette Davidis  
praktisches Kochbuch  
24. Auflage (1881). Preis geb. M. 4.50.  
verrätig bei  
J. Bensheimer  
Mannheim, M. 1. 1.



Für die Redaction verantwortlich: Konstantin Elz in Mannheim.

# Der Zwischen-Akt.

Konnument auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden als zusammen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Verkäufern in der Stadt und den Händlern der Umgegend, sowie bei allen Buchhändlern. Im Verlage bezogen, beträgt das Konnument für das ganze Jahr 1899 1/2 Mark nach der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Raumlich empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die ständige Inserierung von Prospektarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Das Käthchen von Heilbronn

Ist das populärste, das am meisten aufgeführte aller Kleist'schen Dramen.

Das Stück ist im Sommer 1808 vollendet worden, nach dem Bruch mit seiner Dresdener Geliebten. Es erschien zum ersten Male im Druck 1810, nachdem es am 10. März 1810 zum ersten Male über die Bühne gegangen war.

Die unglückliche Manier Kleist's, beim Schreiben eines Stückes nie an die Aufführung zu denken, sondern nach Gutdünken Scene an Scene und Verwandlung an Verwandlung zu reihen, hat zur Folge gehabt, daß keines seiner Dramen in seiner ursprünglichen Gestalt aufgeführt werden konnte. Alle mußten für die Bühne „bearbeitet“ werden; daß solche „Bearbeitung“ oft traurig genug ausfiel und dem Ganzen zum Vortheil der scenischen Darstellung oft die poetische Gewandung abstreifte, läßt sich denken. So wurde das Käthchen zuerst von Holbein in einer durchaus nicht lobwürdigen Weise für die Bühne zugestutzt. Diese Einrichtung war trotz ihrer Mängel lange auf allen Bühnen zu Hause, jetzt ist sie fast ganz von der Laube und Devrient'schen verdrängt worden. Erst in jüngerer Zeit hat man dem poetischen Ganzen zu Liebe auf das einheitliche, nach technischen Regeln gearbeitete Werk verzichtet, und das Stück fast ganz in seiner ursprünglichen Gestalt zur Aufführung gebracht. Den ersten Anstoß hierzu gab der Wiener Hofburgtheaterdirektor Dingelstedt, das meiningen'sche Hoftheater folgte und sehen wir zur Zeit statt der Verstümmelung des herrlichen Märchens, die bis jetzt die Bühne beherrschten, überall das Original aufzuführen. Die dichterischen Schönheiten desselben werden seine technischen Mängel gar leicht vergessen lassen. —

An der hiesigen Bühne ist dieses Schauspiel zum ersten Male am 8. August 1813 (nach dem Originale) aufgeführt worden, vom 15. Oktober 1815 bis 1853 nach der Holbein'schen Bearbeitung und von 1858 den 15. August nach der Ed. Devrient'schen Einrichtung gegeben. Im Ganzen fanden bis zum 12. April des vorigen Jahres 89 Aufführungen statt.

Vor einem Jahre etwa ging eine Nachricht durch die Zeitungen, daß der verstorbene Schauspieler Hermann Hendrichs ein Drama hinterlassen habe, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß erst zehn Jahre nach seinem Tode das Bühnenwerk aufgeführt werde. Das „Frdblatt.“ theilt nun mit, daß es sich hier um ein selbstständiges Werk von Hermann Hendrichs nicht handelt, sondern nur um eine scenische Bearbeitung eines aus dem Englischen übersehten Dramas „Marie Antoinette“, worin seiner Zeit die Historie auftrat und bedeutende Erfolge erzielte.

Auf Vorschlag der „Gesellschaft für Prämierung der besten dramatischen Leistungen“ in Rom beschloß die Jury derselben, den ersten Preis für diesmal keiner der eingesandten Arbeiten zuzuerkennen. Den zweiten Preis errang P. Deccuri für sein Lustspiel „Pietro Arretino“, besondere Prämien von je 600 Lire erhielten Prof. Molinari für sein Drama in Versen „Farinata degli Uberti“ und Mario Leoni für sein Lustspiel „Lo scarpino di Lidia“.

Eine ergögliche Verspösmiß belustigt gegenwärtig die gute Stadt Lübeck. Magda Trischid, die königlich bayerische Gosschauspielerin, hat ihr noch auf einige Rollen berechnetes Gastspiel in Lübeck plötzlich abgebrochen, wie es heißt, aus Indignation über die ihr daselbst von einem Theil der Presse widerfahrene Kritik (!). Bevor sie ging, hat sie ihrem Unmuth über die Lübecker im Fremdenbuch der Schiffergesellschaft mit folgenden Versen Luft gemacht:

Kommt nach Lübeck in Schaaren,  
Doch vor Gastspielen möcht' ich euch warnen.  
Zum Schifferhaus gehen sie lieber,  
Doch vor Medea kriegen sie's Fieber.  
Da lob' ich mir mein liebes Mänchen,  
Wo gutes Bier und hohe Kunst vereint zu finden.  
Drum geht ihr nur getrost in's Schifferhaus,  
Die Künstler ziehen von Lübeck leicht heraus.

Jetzt hat ein Lübecker folgende Verse daneben ins Fremdenbuch gesetzt:

Du irrst! Wir, die Dich als Medea sahn,  
Wir wissen es, wie sehr Die Recht gethan,  
Die, unbeirrt vom Klingeln der Reklamen,  
Hier den gewohnten Schoppen zu sich nahmen.  
Leicht ziehst Du fort? Gern lassen wir Dich ziehn!  
Wir wollen nicht vor Deinem Altar knie'n;  
Denn, die Du Lübeck's Urtheil so verlächst,  
Du spleißt — nicht besser als Du Verse machst.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus.

a49

Im Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger) ist soeben erschienen und zu haben:

Mannheimer

## Gaschen-Fahrplan

Winter-Dienst vom 15. Oktober an.  
Enthaltend: Ankunft u. Abgang aller coursmäßigen Eisenbahnzüge in Mannheim, Mannheim-Neckarvorstadt und Ludwigshafen. — Rhein-Dampfschiffahrt.

Für die Redaktion verantwortlich: Constantin G. in Mannheim.

# Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Verkäufern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage des Verlags, betriebl. das Abonnement für das ganze Jahr 20 P. wozu auch der Katalog oder die Postgebühr kommt. Abzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenakt die ständige Inserierung von Avertisements, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Der Sturm.

Dieses liebenswürdige Märchen voll der höchsten Poesie und von dem reinsten Ebenmaße in den Verhältnissen, erschien im Drucke erst in der Folliausgabe. Dort nimmt es den ersten Platz unter den Anfang des Werkes bildenden Komödien ein, und dies mag der Anlaß gewesen sein, daß man es anfänglich zu den frühesten Werken des Dichters zählte. Daß es jedoch gerade zu Shakespeares letzten Schöpfungen gehört, wenn es nicht vielleicht wirklich die allerletzte ist, steht längst fest. Wenn schon allein die hochvollendete Form dieser Dichtung dafür spricht, so hat man auch ein äußeres Merkmal dafür gefunden, daß die Dichtung nicht früher als im Jahre 1610 entstehen konnte. Der englische Kritiker Theobald war es, der zuerst darauf aufmerksam machte, daß die Schilderung der wunderbaren Begebenheiten auf der Insel hervorgerufen sei durch die im Jahre 1609 stattgefundene englische Expedition nach Virginien, bei welcher das Geschwader, durch einen heftigen Sturm zerstreut und das Admiralschiff nach den Bermudasinseln getrieben wurde, die zwar bereits entdeckt, aber bis dahin noch ziemlich unbekannt waren. Der Bericht über die Bermudas, sonst „Teufelsinseln“ genannt, erschien 1610. Abgesehen von einzelnen mit Shakespeareschen Dialogstellen übereinstimmenden Zügen in diesem Bericht über die Gefahren sowohl, wie über die Schönheiten der Inseln, werden im Stücke selbst die „stürmischen Bermudas“ erwähnt.

Die große Einfachheit der Handlung scheint die ganze Form dieses Stückes gewissermaßen bedingt zu haben. Der Charakter des Singspiels ist hier noch mehr vorherrschend als im „Sommernachtstraum“, und die „Maske“, obwohl hier nur von geringer episodischer Bedeutung, ist an sich doch mehr als irgendwo dieser von Ben Jonson so ausgebildeten Gattung entsprechend, und unterscheidet sich auch hierin von der jugendlicheren Elfenkomödie, in welcher die Aufführung von Pyramus und Thisbe weit mehr mit der ganzen Handlung verwebt ist. Im Gegensatz zum „Sommernachtstraum“ in welchem die komische

Lebensanschauung des Dichters die Basis der Handlung bildet, ist es im „Sturm“ der Ernst des Lebens, der hier jedoch durch das Märchenhafte in der Darstellung eine milde und versöhnliche Auflösung findet.

An der hiesigen Bühne erschien der „Sturm“ zum erstenmale 1868 den 5. Februar und fand am 26. Mai des vorigen Jahres die zehnte Aufführung.

Am Kölner Stadttheater gelangte mit gutem Erfolge eine neue Oper „Die Grille von Berry“, von Th. Semet, zur Aufführung, deren Libretto Georges Sand selbst nach ihrem berühmten Roman „La petite Fadotte“ verfaßt hatte. Der Musik werden manche Feinheiten nachgerühmt; störend wirkt nur der lange Dialog zwischen den Musiknummern, der nun in Recitative umgewandelt werden soll.

Wagner's „Lohengrin“ ist im Teatro Real in Madrid zur ersten Aufführung gelangt und sehr beifällig aufgenommen worden.

Am Leipziger Theater kam die Oper von R. von Persfall zur ersten Aufführung, jedoch ohne allen Erfolg.

Das siebente Abonnements-Concert in Hannover hatte an orchestralen Sachen die „Tragische Ouvertüre“ von Brahms und die Jupiter-Symphonie von Mozart zum Inhalt.

„Italienische Nächte“ — so lautet der Titel eines neuen Librettos, das die Herren Zell und Genée für Johann Strauß jünger beendigt haben.

Märchenhafte Einnahmen erreichen noch immer die Zugstücke der Pariser Theater. Der „Gaulois“ berichtet über den Kassenerfolg der Ausstattungskomödie „Millo et une nuit“ und theilt als Brutto-Ergebnis dieses Stückes eine Zahl mit, die in einer einzigen Saison zu erzielen sehr selten einem Theater-Direktor vergönnt ist. Die Ferie welche im Laufe der nächsten Saison im Theater an der Wien gegeben wird, hat in Paris in dieser Saison eine Brutto-Einnahme von einer Million neunzehntausendzweihundertachtzig Francs erzielt.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus. 49

Am Verlage der Neuen Bad. Landeszeitung (Mannheimer Anzeiger) ist soeben erschienen und zu haben:

Mannheimer

## Taschen-Jahrplan

Winter-Dienst vom 15. Oktober an.  
Enthaltend: Ankunft u. Abgang aller coursmäßigen Eisenbahnzüge in Mannheim, Mannheim-Redarvorstadt und Ludwigshafen. — Rhein-Dampfschiffahrt.

Für die Redaktion verantwortlich: Constantin Gij in Mannheim.

# Der Zwischen-Akt.

Konumenten auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Lesern in der Stadt und den Dörfern der Umgegend, sowie bei allen Postämtern. Im Verlage bezogen, beträgt das Konument für das ganze Jahre Mark 30 P. wozu noch der Lesergeld oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billig berechnet. Besonders empfiehlt sich für den Zwischenakt die ständige Inserierung von Anekdoten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gestellt werden.

## Alfonso und Estrella

Oper von Franz Schubert, am 29. März hier zur Auf-  
führung gebracht, wird in diesen Tagen zum erstenmale an  
der k. k. Hofoper in Wien gegeben.

Einen interessanten Beitrag zur Biographie Franz  
Schuberts gibt Hr. Grove in der „Pall Mall Gazette“. Alle  
Biographien des Meisters theilen mit, er habe gegen  
das Ende seines Lebens den Plan gefaßt, unter der Leitung  
Sechters noch neue kontrapunktische Studien zu beginnen;  
der Tod hat ihn daran gehindert. Ein einziger Schrift-  
steller, Kreißle von Hellborn, bemerkt, daß dieser Plan in  
Schuberts Geist aufgestiegen sei nach der Lektüre einer  
Sammlung Händel'scher Partituren, die ihm in die Hände  
gefallen war. „Ich sehe jetzt,“ sagte Schubert damals,  
„wie unvollkommen meine Kenntnisse in dieser Beziehung  
sind; aber noch ist es nicht zu spät und ich will tüchtig  
mit Sechter arbeiten, um die verlorene Zeit wieder einzu-  
bringen.“ Händel war damals in Deutschland nur wenig  
bekannt, aber zwei Jahre vor jenem Begebniß wurden die  
gesammelten Werke Händels, die in 40 Bänden bei Arnold  
in London erschienen waren, durch Stumpff an Beethoven  
geschickt, der, schon auf dem Todebette, sie begierig und  
bewundernd studirte. Einige Monate nach seinem Tode  
wurde sein ganzer Nachlaß verkauft, darunter auch die 40  
Bände Händel, für welche, wie sich aus einem noch erhaltenen  
Katalog ersehen läßt, der bescheidene Preis von 104 Florin  
bezahlt wurde. Nicht ganz ein Jahr darauf stellte Schubert  
an Sechter das schon erwähnte Anerbieten. Es läßt sich  
also mit fast völliger Sicherheit annehmen, daß es jene  
bei Beethovens Tod verkaufte Sammlung war, welche  
Schubert den Gedanken eingab, seine kontrapunktischen  
Studien wieder aufzunehmen, obwohl er bereits eine große  
Anzahl Kompositionen jeder Art vollendet hatte.

Ein Gesamtgastspiel des Berliner Wallnertheater  
findet in den Monaten Mai und Juni in Amsterdam und  
Rdnigsberg statt.

Auf Veranlassung der Musik- und Gesangsvereine der  
Stadt Genf wird in den Tagen vom 5. bis 7. August  
d. J. zu Genf eine große Musik- und Gesang-Concurrenz  
stattfinden. Als eine bei den seitherigen deutschen Gesang-  
Wettstreiten nicht gekannte Anordnung mag wohl die für  
sämmliche an dem Genfer Congreß theilnehmenden Ver-  
eine gültige Bestimmung, wonach dieselbe außer den vor-  
geschriebenen bezw. selbst gewählten Chören auch noch einen  
Chor prima vista zum Vortrage bringen müssen, angesehen  
werden müssen. Zu diesem Wettstreite sind auch an eine  
Anzahl deutscher Männergesang-Vereine Einladungen er-  
gangen.

Rubinstein's Omo-Symphonie macht die Runde durch  
die Concertsäle; sie kam nun auch in München im zweiten  
Akademie-Concert zur Aufführung und wurde mit großem  
Beifall angehört.

Die im Ganzen nicht eben glänzende Carnevals- und  
Fastenstagnation der Fenice in Venedig ist gegen Ende März  
geschlossen worden.

„Nadine“, Drama von Luise Michel wird am 15. d.  
M. an den „Bouffet's du Nord“ in Paris seine Premiere  
erleben. Das Drama hat im letzten Tableau einen Haupt-  
effekt. Der Gouverneur von Polen sitzt in seinem Kabinet,  
Man zeigt ihm den Ausbruch einer Revolte an: „Kartätschen!“  
befiehlt er. Einige Stunden später wird die Erhebung des  
ganzen Volkes gemeldet. „Kartätschen!“ wiederholt er.  
Plötzlich bringt man ihm die blutige Leiche seiner Tochter,  
welche von einer Soldatentugel getödtet worden ist. Der  
Vater erbleicht, aber der Gouverneur sagt zum dritten Male:  
„Kartätschen!“ Dann redigirt er eine Depesche an den  
Czaren: „Meine Tochter ist todt. Der Beamte hat sich um  
den Schmerz des Vaters nicht zu kümmern. Die Ordnung  
herrscht in Warschau.“ — Ein Skandalerfolg ist dem Stück  
gesichert.

Frau Fanny Planckener-Wilt, die Tochter  
der Frau Wilt, eine hochgewachsene junge Dame mit  
wenig einnehmenden Zügen, stellte sich in der Concertscene  
im „Verschwender“ dem Wiener Publikum als Sängerin  
vor; der Eindruck ihres Debüts war leider kein günstiger.

## Eisenbahn-Frachtbriefe

für die

### Badische, Pfälzische, Hessische Ludwigs- Bahn u. Main-Neckar Bahn

liefern das 1000 auf starkem, weissen glatten Papier

für Fracht- und Eilgut ohne Firma M. 7. —

desgleichen mit Wohnort, Firma etc. M. 7. 50.

Mannheimer Vereinsdruckerei.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin G. in Mannheim.

Genricke Davidis  
praktisches Kochbuch

24. Auflage (1881). Preis geb. M. 4.50.  
verräthig bei

J. Bensheimer  
Mannheim, M. 1, 1.



# Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Wägen der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühren kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigst berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Akt die stündige Inserierung von Anekdoten, die im Jahreatabonnement sehr mäßig gestellt werden.

## Margarethe,

Oper von Gounod, 1859 den 19. März in Paris zur erstmaligen Aufführung gelangt, wurde an der hiesigen Bühne vom 29. September 1861 bis zum 10. Juli des vorigen Jahres 60 Mal gegeben.

Die Idee, welche Gounods „Faust“ zu Grunde liegt, ist eigentlich eine große, bedeutame, welche nicht bloß seit hundert Jahren durch Goethes und anderer Dichter Darstellung uns anschaulich gemacht wurde. Sie wurzelt in der Menschen-Natur; sie geht bald in großen, bald in kleinen Zügen durch die Geschichte der Menschheit. Es ist der Streit zwischen dem Guten und Bösen, zwischen Sittlichkeit und Sinnlichkeit, zwischen Idealismus und Materialismus, oder wie wir die Gegensätze all nennen wollen. Sie wird deshalb in der Götterlehre aller Völker dargestellt durch zwei einander bekämpfende Götter: Ormuzd und Ahriman, Jehovah und Baal-Sebul, Wodan und Loke u. s. w. In der germanischen Poesie erscheint sie in der Doppelgestalt von Faust und Mephistopheles. Göthe, der diesen Streit der Prinzipie zu lösen suchte, indem er ihre Verwandtschaft darlegte, nennt sie die „zwei Seelen in meiner Brust“, die von einander abstreben und doch wieder zusammen kommen, um den Menschen zum Menschen, nicht zum Gott, nicht zum Teufel werden zu lassen. In der dramatischen Entwicklung dieses Kampfes hat Goethe die ewig wahre Geschichte der Menschheit geschrieben. Darin liegt die große Bedeutung dieses Werkes.

Weil diese Darstellung so urgewaltig die Menschheit erschütterte, indem sie von dem Menschen das zeigte, was nach Ablösung alles Flitters von ihm bleibt, haben eine Reihe von Dichtern nach Goethe sich versucht, diesen Gedanken wieder in neuer Form auf die Bühne zu bringen. Der nächste Dichter war Bernard, der den Text zur Oper „Faust“ schrieb, die Spohr 1814 komponierte. Nach diesem griff Kind ihn auf, indem er in Max und Kaspar das gute und böse Princip in kindlicher Weise zur Erkenntnis zu bringen suchte. Weber schrieb die Musik zum „Freischütz“ in der wir in viel bedeutamer Weise wie in Kind's Text den Kampf erkennen. Im dritten kamen Scribe und de la Bigne, die in Robert und Vertram, den Helden des „Robert le Diable“, den Kampf von Gut und Böse wieder der Schaubühne näherten, von der er zuerst ausging: dem Rasperle-Theater. Meyerbeer schrieb die Musik dazu. Endlich kamen zwei Franzosen, die Herren Michel Barbier und Carré, die griffen wieder nach dem Original und arbeiteten es für die Oper zurecht, zu der Gounod die Musik verfasste. Eine Verballhornisierung des „Faust“ bietet Arrigo

Boito in „Mephistopheles“, Oper mit Prolog im Himmel, 4 Akten und einem Epilog.

Das Programm der am 18. April beginnenden Saison der italienischen Oper im Coventgarden-Theater (London) ist erschienen. Die Royal Italian Opera ist nicht länger ein Privatunternehmen, sondern in eine Actiengesellschaft mit beschränkter Haftbarkeit mit einem Grundkapitale von 200,000 Pfd. St. umgewandelt worden. Die Royal Italian Opera Coventgarden (Limited) wird mithin von jetzt ab nur die einzige italienische Oper in London sein. An Novitäten wird die Saison bringen: Benepveu's Oper „Jelleda“, Boito's „Mephistopheles“ und Massenets „Herodiade“. Trotz des überreichen Personals wird nur an vier Abenden in der Woche gespielt.

Es ist berechnet worden, daß der berühmte Tenorist Mario von 1839–1870 in 1000 verschiedenen Opern gesungen hat: 225 mal in Donizettischen, 170 mal in Meyerbeer'schen, 143 in Rossini, 112 Verdi, 82 Bellini, 70 Gounod, 68 Mozart, 30 Flotow, 12 Cimarosa, 12 Auber, 9 Costa, 7 Halevy, 5 Mercadante; daneben hat er beiläufig in 2000 Concerten, Oratorien u. mitgewirkt und etwa 3 bis 4 Millionen Mark eingenommen; jetzt lebt er von den kleinen Zinsen einer Summe, die englische Verehrer und Verehrerinnen vor 2 Jahren für ihn gesammelt haben.

Die Berliner Generalintendant, die bekanntlich eine feltame Abneigung vor guten französischen Stücken und eine rührende Vorliebe für schlechte skandinavische besitzt hat mit Hedberg's „Strohalm“ wieder den gewohnten Meistergriff in die echt schwedische Mittelmäßigkeit gethan. Die unerquickliche Handlung schwimmt in einer nach Rogebues Recept präparirten Sauce. (Gegenwart.)

Alexander Heßler, früher Theaterdirektor in Strassburg, ist zum artistischen Direktor des kaiserlich deutschen Theaters in Petersburg ernannt.

Der Kapellmeister Nüssdorfer übernimmt vom 1. Mai ab die Leipziger Opernleitung und kehrt zum Herbst in seine Kölner Stellung zurück.

Im Jahre 1886 wird das erste Jahrhundert des Bestehens der kgl. Oper in Berlin abgelaufen sein. Auf eine offizielle Feier hat die General-Intendant verzichtet, dagegen wird aus diesem Anlaß ein interessantes Werk vorbereitet.

Rubinskin's Smoll-Symphonie macht die Runde durch die Concertsäle; sie kam nun auch in München im zweiten Akademie-Concert zur Aufführung und wurde mit großem Beifall angehört.

Für die Redaction verantwortlich: Konstantin G. in Mannheim.